

## Die Etablierung der schwedischen Schottengrade 1740-1800: ein historischer Überblick

© Dr. Andreas Önerfors (IX SPL)

### Einleitung

„F.: Seid Ihr Schottisch?

A.: *Ich habe das Große Licht gesehen.*

F.: Wo habt Ihr es gesehen?

A.: *Im dritten Himmel.*

F.: Wie seid Ihr zum Schotten gemacht worden?

A.: *Dadurch meine Unkenntnis zuzugeben und zur Finsternis zurückzukehren  
um das Grosse Licht zu sehen und dort zu sein wo die Wahrheit lebt.“*

Dieses Zitat stammt aus dem Fragebuch der Loge *de la parfaite Union* aus dem Jahr 1748, von wo aus es vom schwedischen Offizier Fredrik Horn zurück nach Schweden gebracht wurde. Die Loge *de la parfaite Union* war eine „wandernde“ Feldloge im Regiment Alsace Mutterstadt, in der Horn diente. Zur Zeit der Erstellung dieser Kopie des Fragebuchs war das Regiment nach Dünkirchen verlegt. Horns schottische Rituale sind eine der ersten feststellbaren Spuren des Einflusses einer Freimaurerei mit schottischen Graden in Schweden. Es ist gemeinhin bekannt das Carl Friedrich Eckleff im Jahr 1756 in Stockholm die erste schottische Loge *L’Innocente* gründete, doch gab es bereits davor eine Reihe schwedischer Freimaurer, die diese Grade im Ausland erhalten hatten.

Die Absicht meines Vortrags ist die Etablierung der schwedischen Schottengrade in den Jahren 1740-1800 genauer zu beleuchten. Man kann diese Periode grob in drei Phasen einteilen:

- 1) 1740-1756: einzelne schwedische Freimaurer werden in „kontinentalen“ schottischen Logen aufgenommen, einige schottische Grade werden in Schweden unsystematisch erteilt.
- 2) 1756-1770er Jahre: Eckleffs Andreasfreimaurerei ist die in Schweden vorherrschende Arbeit. Diese wird durch das Clermontsche System und die Strikte Observanz beeinflusst.
- 3) 1770er Jahre – 1800: Im Kontakt mit der Strikten Observanz und möglicherweise anderen frm. Riten wird das schwedische Andreasritual weiter entwickelt und erhält nach 1782 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts seine jetzige Form.

Doch bevor ich weiter auf diese Phasen der Entwicklung eingehe, möchte ich einleitend auf nicht weniger als vier neue Bücher zur schwedischen Freimaurerei hinweisen, die in diesem Jahr 2010 in Schweden erschienen sind. Anlässlich des 275. Jubiläums der ersten Aufnahme auf schwedischem Boden in Stockholm im März 1735 hat die schwedische Forschungsloge Carl Friedrich Eckleff das Buch „Herzog Carl und die schwedische Freimaurerei“ herausgegeben.<sup>1</sup> Dieses korporative Projekt, im Jahr 2002 wurde ein Buch über das 250. Jubiläum des Freimaurer-Waisenhauses in gleicher Weise ediert, vereinigte Autoren aus dem Kreis der Forschungsloge, die in einer Redaktionsgruppe mit kollegialer Kritik Aufsätze zu verschiedenen Aspekten der Zeit und Person Herzog Carls (1748-1818) erarbeiteten. Hier finden sich Studien zur Person des Herzogs und späteren Königs, seiner Gemahlin, der esoterischen und „aufklärerischen“ Seite der schwedischen Freimaurerei, den diplomatischen Verbindungen nach England und zur schwedischen Adoptionsfreimaurerei. In privater Initiative hat der Historiker und Freimaurer Göran Anderberg Ende 2009 ein Buch über den „Freimaurer Gustav III“ herausgegeben, das die freimaurerischen Aspekte seines Lebens ausführlich durchleuchtet und in vielen Bereichen neue Erkenntnisse präsentiert.<sup>2</sup> Als Resultat einer genauen Katalogisierung der vorrangig esoterischen Bestände des Archivs des Schwedischen Freimaurerordens ist weiter ein Titel „Gustavianische Mystik“ von Kjell Lekeby, Freimaurer und Archivar im Svenska Frimurare Orden (SFMO), erschienen.<sup>3</sup> Hier gibt es hochinteressante Details zu den mystischen Interessen führender Freimaurer in Schweden und sehr interessante Verknüpfungspunkte zur Entwicklung der Andreasfreimaurerei gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Schließlich ist diesen Monat der Titel „Brüderschaft der Geheimnisse: über die Geschichte der schwedischen Freimaurer“ erschienen.<sup>4</sup> Der Autor und professionelle Historiker Peter Ullgren ist kein Freimaurer, aber hat den lobenswerten Versuch unternommen, die fast dreihundertjährige Geschichte der schwedischen Freimaurerei zusammenzufassen. Leider leidet das Buch unter schlechter Grundforschung und manchen seltsamen Kommentaren und Schlussfolgerungen. Die erste Rezension, die in *Svenska Dagbladet* erschienen ist (21.10.2010), ist sehr kritisch. Eines steht

---

<sup>1</sup> Hans Berg, Dan Eklund, Sten Svensson (Hrsg.), *Hertig Carl och det svenska frimureriet*, Uppsala 2010.

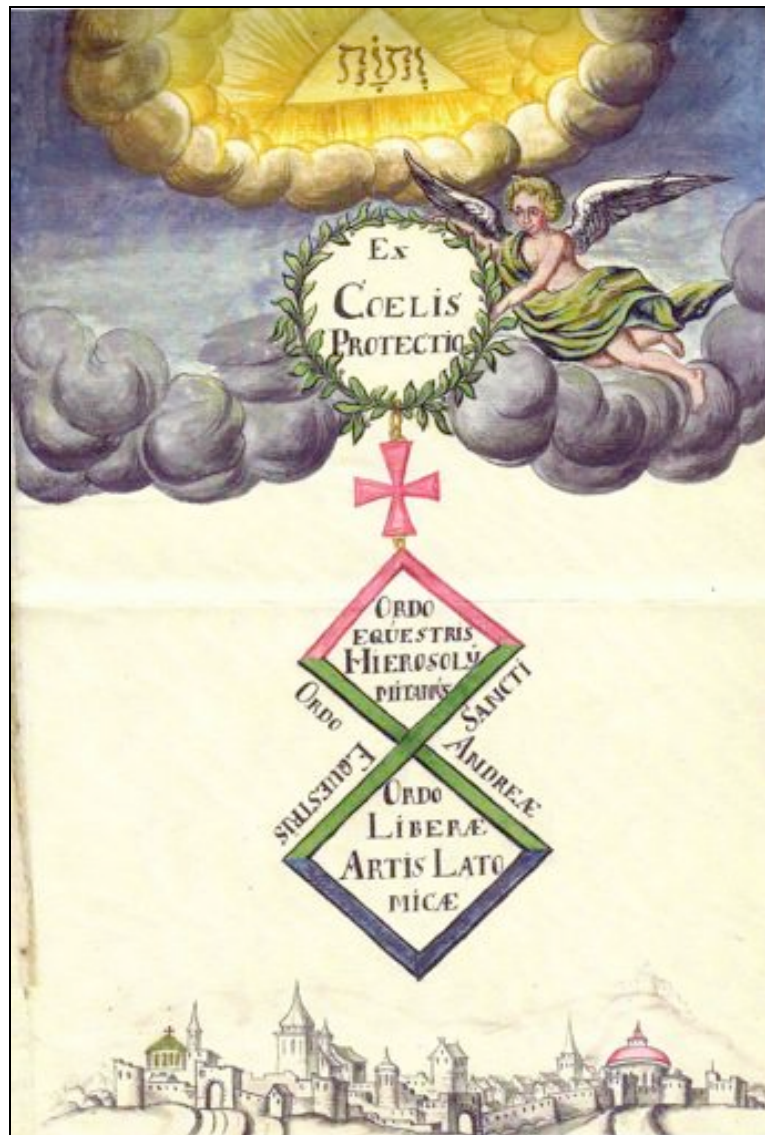
<sup>2</sup> Göran Anderberg, *Frimuraren Gustaf III: bakgrund, visioner, konspirationer, traditioner*, Partille 2009.

<sup>3</sup> Kjell Lekeby, *Gustaviansk Mystik*, Stockholm 2010.

<sup>4</sup> Peter Ullgren, *Hemligheternas brödraskap: de svenska frimurarnas historia*, Stockholm 2010.

jedoch fest: die Forschung zur schwedischen Freimaurerei und seiner Entstehungsgeschichte hat mit diesen vier Werken einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht.

Doch zurück zur rituellen Entwicklung innerhalb der Andreasgrade. Meine These ist: für den schwedischen Ritus nehmen diese Grade eine zentrale Stellung ein. Sie sind nicht nur eine Übergangsphase zwischen Arbeitsgraden und Kapitel, sondern überbrücken und transformieren die Symbole von der einen zur anderen Phase innerhalb des schwedischen Ritus und gerade daher ist ihr Charakter der Transformation von so immenser Bedeutung. Schon im Jahr 1761 wurde diese Stellung im parallelen Clermontschen System so ausgedrückt:



*Titelblatt des Rostocker Kapitels im Clermont-Rosaischen System 1761*

*Die Städteansicht stellt offenkundig Rostock dar, eine evt. Tempelkirche lässt sich links finden*

Die unterste Ordensabteilung ist der „Ordo Liberae Artis Latomicae“ der „Orden der Freien Maurerkunst“, ausgedrückt durch einen umgedrehten blauen Winkelhaken. In der Mitte befindet sich der „Ordo Equestris Sancti Andreae“, des „Sankt Andreas-Ritter-Ordens“, ausgedrückt durch ein grünes Andreaskreuz und oben der „Ordo Equestris Hierosolymitanis“, des „Jerusalem-Ritter-Ordens“, ausgedrückt durch einen roten Winkelhaken. Diese Konstruktion in drei distinkten, aber zusammenhängenden Teilen wird über das Rote Kreuz mit einem von einem Engel gehaltenen Lorbeerkranz, der das Motto „Ex Coelis Protectio“ „Aus dem Himmel Schutz“ umschließt, verbunden. Schließlich durchbricht das golden strahlende Tetragrammaton die dunklen Wolken. Diese Szenerie spielt sich ab über den Mauern und Türmen einer Stadt (offenkundig Rostock), möglicherweise mit einem imaginären Jerusalem in Verbindung zu bringen.

### *1740-1756: Horn und Posses Rituale*

Die Ursprünge der schottischen oder Andreas-Freimaurerei sind immer noch nicht eindeutig geklärt. In der Freimaurerforschung hat seit langer Zeit die vorurteilsvolle Auffassung geherrscht, die schottischen und Rittergrade der Freimaurerei seien eine Erfindung der französischen Imagination, Ausdruck des barocken Drangs nach fabelhafter Ausschmückung oder die Konservierung standesprivilegierten Denkens des französischen Adels in einer katholischen und absoluten Monarchie. Immer wieder wird weiterhin die Entstehung der schottischen und ritterlichen Grade auf Ramsay zurückgeführt und behauptet seine Mitgliedschaft im St. Lazarus Ritterorden habe sich auf sein Denken ausgewirkt.<sup>5</sup> Doch dabei wird oft übersehen das Ramsay seine Kontakte nach England weiterhin pflegte und sich in denselben Zirkeln wie die Freimaurer der Grand Lodge of England bewegte. Es ist in diesem Zusammenhang nicht auszuschließen, dass es schon frühzeitig zu einer Kommunikation des Royal-Arch-degrees nach Frankreich kam, der in wesentlichen Inhalten mit dem Schottischen Meistergrad zu vergleichen ist. Von Schmettau, der als der Initiator der schottischen Freimaurerei im Territorium des Alten Reichs gilt, hatte offenkundig ebenfalls Kontakte nach Großbritannien. Die Verbreitung der schottischen Freimaurerei erfolgte über die Loge *L'Union* in Berlin, die sich als Mutterloge auffasste. Hamburg, Leipzig, Dresden, Frankfurt a.M. und Kopenhagen können wohl mit diesem System in Verbindung gebracht werden.

---

<sup>5</sup> Dazu siehe Pierre Mollier: *La Chevalerie maçonnique: Franc-maçonnerie, imaginaire chevaleresque et légende templière au Siècle des Lumières*, Paris 2005.

Pierre Mollier hat die Protokolle und Matrikel der Berliner Loge ausgewertet.<sup>6</sup> Ein großer Anteil ihrer Mitglieder war „ausländischer Herkunft“ und es darf wohl angenommen werden, dass dies Teil einer Strategie war, diese neue Form freimaurerischer Arbeit in Europa zu verbreiten. Der schwedische Botschafter in Berlin, Diplomat und hochkarätiger Politiker *Carl Gustaf Tessin* (1695-1770) war beispielsweise Mitglied der schottischen Loge *L'Union*.<sup>7</sup> Es ist übrigens seine Aufnahme in Stockholm, die sich 2010 zum 275. Mal jährt. Wir wissen sehr wenig über die rituelle Arbeit in der Berliner Schottenloge; in einem schwedischen Privatarchiv gibt es jedoch offenkundig Beschreibungen aus der Hand Tessins, die sich der Besitzer jedoch leider vorbehält selber zu verwerten. Detailliertere Akten gibt es in der Kloss-Sammlung in Den Haag. Es lässt sich auch oft in der freimaurerischen Literatur finden, dass schon *Carl Friedrich Scheffer* (1715-1786) in Paris in die schottischen Grade eingeweiht worden sein soll. Dies wäre um die Zeit der Ausfertigung des Derwentwaters/Radclyffes Patents für Schweden um 1737 anzusetzen, doch konkrete Belege dafür haben sich noch nicht gefunden. Wenn jedoch die Entstehung eines ritterlichen Motivkomplexes für die Freimaurerei um 1740 angesetzt werden kann, ist es logisch, von der gleichzeitigen oder vorherigen Herausbildung eines „transformativen“ Ritualkomplexes auszugehen, die den Übergang von den Motiven des Handwerker-Freimaurers zum Ritter-Freimaurer glaubwürdig inszeniert. Und natürlich ist selbst der Schottische Meistergrad gewissermaßen als der erste ritterliche Grad zu betrachten. Die Aufnahme einer Anzahl von schwedischen Freimaurern in den schottischen Graden vor 1756 ist belegt.<sup>8</sup> Welchen Logen diese im Einzelnen zugehörten und welche rituelle Arbeit dort befolgt wurde, steht noch aus, genauer erforscht zu werden. Auf jeden Fall scheint für die meisten der Übergang in das Eckleffsche System keine Probleme bereitet zu haben und es scheint ebenfalls eine große Toleranz gegenüber verschiedenen Systemen und Praxen gegeben zu haben.

Die Akten des eingangs zitierten Fredrik Horns und Knut Posses können als Beispiele der Arbeiten präsentiert werden, die den schwedischen Brüdern im Ausland begegnet waren. *Fredrik Horn af Åminne* (1725-1796) gehörte zu einer der einflussreichsten schwedischen Adelsfamilien. Er ist in seiner Berufs- und Freimaurerkarriere repräsentativ für die erste Generation schwedischer Freimaurer, weshalb sich ein ausführlicher Blick auf seine

---

<sup>6</sup> Pierre Mollier, „L' 'Ordre Écossais' à Berlin de 1742 à 1751" in *Renaissance Traditionelle*, 131-132, Clichy 2002.

<sup>7</sup> Siehe Mollier 2002.

<sup>8</sup> *S:t Andreas-frimureriet i Sverige 200 år: en minnesskrift* (Hrsg. Erik Lidström, S:t Andreas logen Nordiska cirkeln), Stockholm 1956, S. 41-42.

Biographie durchaus lohnt. Im Flandern-Feldzug Anfang der 1740-er Jahre wurde er für seine Tapferkeit ausgezeichnet, wurde 1745 Leutnant im schwedischen Regiment unter französischer Fahne ‚Royal Suèdois‘.<sup>9</sup> Gegen Ende des österreichischen Erbfolgekriegs schied er als Oberst aus französischem Dienst aus. Als General-Leutnant schloss er sich jedoch zu Anfang des Siebenjährigen Kriegs dem französischen Heer wieder an und war maßgeblich am Sieg bei Haastenbeck beteiligt, wofür er später mit dem französischen Orden ‚Pour le Mérite Militaire‘ dekoriert wurde.<sup>10</sup> Nach seiner Rückkehr nach Schweden begann er eine Karriere in schwedischen Eliteregimentern, die 1778 mit der Ernennung zum General der Kavallerie und dem höchsten schwedischen Staatsorden, dem Seraphimerorden, gekrönt wurde. Gleichzeitig war von Horn auch politisch aktiv. 1758 heiratete Horn in die Plommenfelt-Familie. Sein Schwager *Carl Anders Plommenfelt* (1750- ca. 1790) spielte später eine entscheidende Rolle in den Verhandlungen zwischen Schweden und der Strikten Observanz sowie der Ungültigerklärung der für Zinnendorf ausgefertigten Konstitution Eckleffs. Zunächst engagierte Horn sich auf der Seite der pro-französischen Partei der „Hüte“ (mit der er auch durch seine Heirat direkten Kontakt etablierte), die auf den Reichstagen 1738-1765 die Mehrheit konstituierte. Nach 1765 schloss er sich der Hofpartei an, die im Jahr 1772 den Putsch des Freimaurers und Königs Gustav III. aktiv unterstützte. Horns Loyalität wurde jedoch während des erfolglosen Schwedisch-Russischen Kriegs 1788-1790 auf die Probe gestellt. Er schloss sich der Adelsopposition an, aus deren Kreis im Jahr 1792 sich eine radikalere Gruppe (unter anderem Horns eigener Sohn Claes Fredrik) herauskristallisierte, die im März desselben Jahres den tödlichen Anschlag auf den König vorbereiteten und durchführten.

Horn wurde im Mai 1743 in die Feldloge des französischen Regiments Alsace (stationiert in Mutterstadt) aufgenommen, wo er im Oktober desselben Jahres den zweiten und dritten Grad erhielt. Fünf Jahre später wurde er in Metz in der Loge Frenell in die schottischen Grade

---

<sup>9</sup> Margareta, Beckmann: *Under fransk fana! Royal Suèdois: Svenskt Regemente i fransk Tjänst 1690-1791*, Stockholm 1995 behandelt Schwedische Offiziere in Französischen Diensten.

<sup>10</sup> Auf der Frederik-Tagung in Hamburg im Oktober 2010 erhielt der Autor den sehr wertvollen Hinweis, dass Haastenbeck auf Braunschweigischem Territorium liegt und man sich daher berechtigterweise auch die Frage stellen kann, in welchem Umfang Freimaurerei in den Reihen der beteiligten militärischen Einheiten praktiziert wurde. Siehe dazu auch Andreas Önnersfors, „Freimaurerei und Offiziertum im 18. Jahrhundert“ in *Militär und Gesellschaft in der frühen Neuzeit* (Hrsg. Gundula Gahlen) 1 (2010), S. 11-32. Diese Publikation ist umsonst im Internet erhältlich: [http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4311/pdf/mgfn14\\_01.pdf](http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4311/pdf/mgfn14_01.pdf), dort S.229-250.

aufgenommen. 1765 erhielt er die schwedischen Kapitelgrade und gehörte zu den wenigen, die vor 1800 den höchsten Grad der schwedischen Freimaurerei, das damals so genannte „Rubinkreuz“ erhielt. Im Matrikelbuch des Stockholmer Kapitels *Illuminé* wird er als Sub Prior Equitum mit dem Ritternamen „a Cornu Salutis“, „das Horn des Heils“ geführt.<sup>11</sup> Vor, nach oder zeitgleich mit seiner formellen Aufnahme in die schottischen Grade in Metz wurden Horn in der Loge *la Parfaite Union* im französischen Elite-Kavallerieregiment Dauphin tiefe Kenntnisse eines freimaurerischen Systems mit schottischen und ritterlichen Graden vermittelt. 1759 gründete er eine auf Französisch arbeitende Loge in Stockholm, ebenfalls genannt *L'Union*, die bis 1799 existierte und hochadelige Mitglieder aufnahm, unter denen Französischkenntnisse natürlich vorausgesetzt werden konnten. Der offizielle Grund zur französischen Arbeit war, ausländischen Brüdern die Teilnahme in der schwedischen Freimaurerei zu ermöglichen. Bei ihrer Gründung verkündete der Redner programmatisch: „Französisch ist für den Freimaurer was Hebräisch für den Juden ist.“ Eine ähnliche Intention führte 1760 wie vielleicht bekannt zu der in deutscher Sprache arbeitenden Stockholmer Loge *Carl*. Horn wurde in der im gleichen Jahr gegründeten Grossen Landesloge von Schweden als Zeremonienmeister eingesetzt und gehörte in den folgenden drei Jahrzehnten den wichtigsten Gremien des Ordens an.

Horns Rituale wurden von ihm selber „Dunkerque, de la parfaite union etabl: au Royal Dauphin Dragon. 1748“ datiert und bestehen aus vier Dokumenten. Das erste enthält eine Skizze des Teppichs, das Ritual einer Élu-Loge für Lehrlinge, Gesellen und Meister und ein ~~en~~ écossais-Fragebuch und ist „Loge D’Elû, Catechisme et reception D’illustre, aprentifs, compagnon escossais, Maitre escossais, Catechisme ecossais“ benannt. Das zweite Dokument hat die selbe Herkunft mit dem Titel „Catéchisme des aprentifs, Compagnons et Maitre Écossais“. Die schottischen Grade sind hier deutlicher von den Arbeitsgraden getrennt und es ist daher möglich, dass sie unter mehr stationären Bedingungen praktiziert wurden. Ein drittes Dokument enthält ein Ritual des „maitre-élu et écossais“-Grades, das vierte ist ebenfalls in den 1740-er Jahren datiert und präsentiert ein System mit dreizehn Graden.<sup>12</sup>

---

<sup>11</sup> Andreas Önnersfors, ”Horn, Fredrik af Åminne”, in: Cecile Revauger, Charles Porset (Hrsg.), *Le monde maçonnique*, Champion: Paris (in Vorbereitung).

<sup>12</sup> *S:t Andreas-frimureriet i Sverige 200 år: en minnesskrift* (Hrsg. Erik Lidström, S:t Andreas logen Nordiska cirkeln), Stockholm 1956, S. 38-39.

*Knut Carlsson Posse* (1719-1771) diente so wie Horn ebenfalls während der 1740-er Jahre in französischen Regimentern. Dort wurde er als Freimaurer aufgenommen, als „frère écossais“ 1748 in Straßburg und als „architecte“ 1750 in Köln.<sup>13</sup> Posse brachte kurz danach die kompletteste Sammlung schottischer Grade mit sich nach Schweden. Das Hauptdokument stammt aus Straßburg und trägt den Titel “Histoire de l’origine et detail des coutûmes de l’Ordre des Chevaliers Maçons libre etc”. Die ersten fünfzehn Kapitel behandeln die Geschichte der Freimaurerei in Übereinstimmung mit Ramsays *Discours*. Das sechzehnte Kapitel behandelt „De la composition de l’Ordre des Chevaliers Maçon libre”, in dem die Arbeitsgrade beschrieben werden, gefolgt von „des Écossais inferieurs“ (später ersetzt durch „d’ apprentifs-compagnon Écossais”). Der fünfte Abschnitt behandelt “les Écossais superieurs” or “Maitre écossais”. Der sechste Teil erwähnt die Existenz wesentlich raffinierter Grade:

“Il y a un grade encore audessus des Ecosais, plus élevé que les autres lequel doit déjà etre connu en France que tout au plus 4 ou 5 personnes sous le nom de Frères intimes de St. Jean”.

Leider wird zu diesen vertraulichen Brüdern Sankt Johannes nichts Weiteres gesagt, als dass dieser Grad besser *in England* bekannt ist, etwas das zu bestätigen scheint, dass der Ursprung der höheren Grade nicht bedingungslos in Frankreich gesucht werden muss. Dies wird des Weiteren dadurch verstärkt, dass Posse die Existenz eines siebten Grades erwähnt, von dem gesagt wurde, dass er in England und Schottland gegründet, aber nach Posse nirgendwo anders bekannt sein soll (wohmöglich ist hiermit Heredom of Kilwinning, der Royal Order of Scotland gemeint). Posse kommentierte auf Schwedisch: „Sie sind so streng, dass sie noch nicht einmal seinen Namen enthüllen wollen, und sind so neidisch über ihre Doktrin, die sie die ‚Quintessenz‘ der Freimaurerei nennen, dass bisher kein Fremder in dieses Geheimnis eingeweiht worden ist.“ Ein weiteres Dokument enthält ein Fragebuch für den Élu-Grad. Und ein weiteres Dokument, das behauptet alle Grade der Freimaurerei zu enthalten, erwähnt vier schottische Grade: Lehrling-Geselle, Meister, Maitre-Élu und Écossais und Architekt.“

---

<sup>13</sup> *S:t Andreas-frimureriet i Sverige 200 år: en minnesskrift* (Ed. Erik Lidström, S:t Andreas logen Nordiska cirkeln), Stockholm 1956, S. 36-38.



## *1756-1770er Jahre: Eckleff, das Clermontsche Kapitel und die Strikte Observanz*

*Carl Friedrich Eckleff* (1723-1786) war holsteinischen Ursprungs und Sekretär im schwedischen auswärtigen Dienst, Poet und Büchersammler.<sup>14</sup> Er behauptete selber, dass er tiefe Kenntnisse des Deutschen und Französischen besaß, was den Schluss erlaubt, dass er diese Sprachen vor Ort erlernte. Es ist wahrscheinlich, dass Eckleff in den frühen 1740-er Jahren nach Paris reiste und dort eventuell als Freimaurer aufgenommen wurde. In einem Mitgliederverzeichnis des so genannten „Ordens der Fackelträger“, den es übrigens auch in Norddeutschland, in Kiel gegeben haben soll, gab Eckleff an, dass er Mitglied eines französischen „Ordre de la félicité“ geworden sei. 1742 war Eckleff wieder in Stockholm, wo er als Sekretär angestellt wurde. Doch erst sieben Jahre später erhielt er für diese Stelle einen Lohn, der bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 1767 ausgezahlt wurde. Eckleffs Engagement in der schwedischen Freimaurerei begann im Jahr 1753, als er Mitglied der von Posse mit französischer Konstitution etablierten schwedischen Mutterloge *St. Jean Auxiliaire* wurde. Aber es ist wahrscheinlicher, dass er schon seit geraumer Zeit ebenfalls Mitglied einer irregulären Loge war, die 1756 als *St. Edward* regulär konstituiert wurde, und dass er schon während seiner kontinentalen Reise in den 1740-er Jahren aufgenommen wurde. Schon relativ kurze Zeit nach seinem Eintritt in der sich formierenden schwedischen organisierten Freimaurerei gründete Eckleff am 30. November 1756 eine schottische Loge, *L'Innocente*. Er gründete sein Recht, Logen in allen Graden zu eröffnen, auf eine Konstitution und Akten, die er behauptete von einem „Grand Chapitre de la Confraternité l'illuminé“ erhalten zu haben. Diese Confraternité hatte wahrscheinlich ihren Sitz in Straßburg oder Genf, aber Kontakte zu einem Kapitel in Avignon oder Florenz sind auch in der Forschung vorgeschlagen worden - neben der Idee, die Rituale seien ausschließlich das Fabrikat der eigenen Imagination Eckleffs gewesen. Thulstrup, der grand old man der schwedischen Freimaurerforschung, behauptet der französische Originaltext sei voller Anglizismen und einiger italienischer Ausdrücke. Wie die Kontakte zu diesem ausländischen Kapitel entstanden sind, ist immer noch ein Rätsel. Es ist auch vorgeschlagen worden, dass Eckleffs Cousin Fredrik von Stenhagen den Kontakt in Paris hergestellt haben soll. Aber es ist wahrscheinlicher, dass ein Uhrmachermeister aus

---

<sup>14</sup> Johannes Rudbeck: *Kanslirådet Karl Friedrich Eckleff – det svenska frimurarsystemets fader*, Stockholm 1930, ist auch ins Deutsche übersetzt worden und enthält die ausführlichste Biographie über Eckleff und sein freimaurerisches Engagement: *Carl Friedrich Eckleff : Der Begründer d. schwed. Freimaurersystems: ein Lebens- u. Zeitbild aus d. Stockholm d. 18. Jhs.*, (Hrsg. Wiss. Kommission d. Gr.Landesloge d. Freimaurer von Deutschland), Berlin 1931.

Genf, *Augustin Bourdillon*, als der wirkliche Vermittler zwischen Genf und Stockholm aktiv war. Der schwedische Staatssekretär *Elis Schröderheim* (1747-1795) hatte eine hohe Position im schwedischen Freimaurerorden inne. In seinen Memoiren schrieb er: „Eckleff erzählte mir, dass er seine Kenntnisse [innerhalb der Freimaurerei] von einem ausländischen Offizier erhalten habe, dessen Namen er auch erwähnte; aber ich dachte immer, dass er sie von seinem Vater ererbt hatte, der [nach Schweden] zusammen mit dem Baron Görtz gekommen war, und es ist mehr als wahrscheinlich dass dieser Mann auch beabsichtigte, die Freimaurerei für seine Zwecke zu verwenden.“<sup>15</sup> Dazu sei folgender Exkurs erlaubt: Der Holsteiner Baron Görtz nahm nach der schwedischen Niederlage gegen Russland im Jahr 1709 Kontakt zu dem im ottomanischen Zwangsexil lebenden schwedischen König Karl XII. auf und bot seine Dienste als ökonomischer Unterhändler für das schwedische Reich an. Eine der Intrigen, die dem schwedischen König wieder Geld für seine Kriegsunternehmungen verschaffen sollte, basierte auf der Unterstützung einer erneuten jakobitischen Revolte in England. Der schwedische Botschafter in London, Gyllenborg, korrespondierte mit dem Parisbotschafter Sparre und Görtz darüber, die Korrespondenz wurde von den Briten abgefangen und publiziert und der schwedische Plan dadurch sabotiert. Das Interessante dabei ist, dass die nächste Generation der an dieser Verschwörung Teilhabenden aktiv in der Etablierung der schwedischen Freimaurerei werden, mit ihren Wurzeln in den Gemeinschaften der jakobitischen Exilanten in Paris.

Die wahren Ursprünge der Eckleffschen Akten bleiben jedoch weiterhin verhüllt, aber die von Thulstrup erwähnten Indizien sprechen wieder einmal dafür, nicht unbedingt von einem französischen Ursprung der schottischen und Rittergrade auszugehen. Die Eckleffschen Akten enthalten ein System in sieben Graden, das Posses gleicht: drei St. Johannesgrade, zwei St. Andreasgrade, ein Vertrauter Sankt Johannes und ein Élu-Grad. Es ist dieses System, dass spätestens ab 1765 auf verschiedenen Wegen an Zinnendorf kommuniziert wurde und das Fundament der 1770 gebildeten Grossen Landesloge von Deutschland bildete. Schließlich bildete Eckleff 1759 das Kapitel *L'Illuminé* in Stockholm. Von seiner Installierung ist ein ausführlicher Bericht erhalten, der die ritterlichen Motive hinreichend erläutert. Erst ein Jahr später wurde als Oberorganisation der schwedischen Johannes- und Andreaslogen die Grosse Landesloge von Schweden gegründet, die Repräsentanten sowohl der Andreasloge als auch

---

<sup>15</sup> Karl Vilhelm Lilljecrona (Hrsg.), *Statssekreteraren Elis Schröderheims Anteckningar till Konung Gustaf III:s historia; jemte brefvexling emellan Konungen och honom*, Örebro, 1851, S. 81.

des Kapitels, unter anderem Horn, integrierte. Eigentlich kann man daher sagen, dass das schwedische System an sich im vorigen Jahr sein 250. Jubiläum feiert. Wesentliche Teile der Eckleffschen Akten wurden von Schröders Engbund Anfang des 19. Jahrhunderts gedruckt.<sup>16</sup> Klaus Bettag hat jedoch erst neulich die Idee aufgeworfen, die historische Periodisierung der Ritualentwicklung der Grossen Landesloge neu zu definieren und dass es sich bei diesem Druck weniger um eine direkte Kopie der Eckleffschen Akten als um eine spätere und bereits erweiterte Fassung handelt. 1774 übernahm Herzog Carl die Führung des *Chapitre Illuminé* als Ordensmeister von Eckleff und den Posten als Großmeister der Grossen Landesloge von Scheffer. Dies leitete die schwedische Entwicklung ein, in der eine Personalunion zwischen diesen beiden Positionen vorliegt.

In diese Periode, also noch vor 1774, fallen auch Kontakte mit dem Clermont-Rosaischen Kapitel und der Strikten Observanz. Einige Jahre nach Eckleff und mitten im Siebenjährigen Krieg etablierte das Clermont-Rosaische System schottische und Kapitellogen von Berlin aus entlang der gesamten Ostseeküste, von Kopenhagen über Rostock, Greifswald, Stettin und nach Königsberg. Da Schweden Teil der anti-preußischen Koalition war, waren zu diesem Zeitpunkt große Truppenteile der schwedischen Armee in der schwedischen Provinz Schwedisch-Pommern stationiert.<sup>17</sup> Ich habe bereits ausführlich über diese Kontakte berichtet und diese sind ebenfalls im Frederik-Jahrbuch Band 16 (2003) publiziert.<sup>18</sup> Daher soll nur folgendes rekapituliert werden: Es wird in der Literatur stipuliert, dass ein französischer Kriegsgefangener, Lernay, zusammen mit Rosa und dem preußischen Baron Prinzen das Clermont-Rosaische System in Berlin um 1760 etablierten. Interessanterweise scheint es Überschneidungen zwischen der früheren Schottenloge *L'Union* und dieser neuen Initiative zu geben, die noch nicht hinreichend erforscht worden sind. Rosa agierte offenkundig als Abgesandter und es glückte ihm mit beträchtlichem Erfolg, die genannten Logen im Ostseeraum von der Vortrefflichkeit dieses Systems zu überzeugen. In Greifswald und/oder Stralsund schlossen sich eine beträchtliche Anzahl schwedischer Offiziere diesen Logen an, der Schottenloge *Zum funckelnden Nordstern* und dem „Sublimen Hoch-Kapitel“. Doch war

---

<sup>16</sup> *Die ersten Gesetze und Statuten des Ordens der Freymaurer* (Zinnendorfsches System aus dem Jahre 1780) / [Friedrich Ludwig Schröder 1805], Hrsg. Klaus C. F. Feddersen, Flensburg 2001, S. 256-336.

<sup>17</sup> Siehe Önnersfors: „Freimaurerei und Offiziertum“, 2010, S. 11-32.

<sup>18</sup> Andreas Önnersfors: „240 Jahre schwedische Freimaurerei in Deutschland – die Logen Schwedisch-Pommerns 1761-1816“ in *Jahrbuch der Forschungsvereinigung Frederik* (16), Flensburg 2003, S. 143-190.

man sich der eventuellen Vorherrschaft Eckleffs bewusst, und es wurde angeordnet, mit ihm über das „höchste Licht“ zu korrespondieren. Auch Zinnendorf, der bereits im Clermont-Rosaischen System aktiv war, glaubte an die Vorherrschaft des Eckleffschen Systems. Vor dem Anschluss der Clermont-Rosaischen Logen an die Strikte Observanz nach dem Konvent in Altenberga 1764, war der größte Teile der schwedischen Offiziere bereits nach Schweden zurückgezogen worden. Daher kann von einer direkten schwedischen Beteiligung in den Schottengraden der Strikten Observanz nicht die Rede sein.<sup>19</sup> Natürlich gab es weiterhin einzelne Mitglieder, die entweder in Schwedisch-Pommern oder anderswo diese Grade erhielten. Weiterhin gab es auch Berührungspunkte über die Logen der Tempelkleriker in Wismar, in denen es ja ebenfalls eine direkte schwedische Beteiligung gab, die aber noch nicht genau untersucht worden ist. Die höhere Anzahl schwedischer Brüder, die während des Siebenjährigen Kriegs Schottengrade erhalten hatten, bereitete wahrscheinlich die Etablierung von Andreaslogen in den schwedischen Provinzstädten Kristianstad, Karlskrona und Göteborg in den 1770-er Jahren vor. Eine andere Episode sei auch noch erwähnt, die die Rolle des Siebenjährigen Kriegs als Katalysator der freimaurerischen Entwicklung unterstreicht: Freiherr *Carl Björnberg* (1735-1790) diente wie viele andere Schweden eine Zeit lang in der französischen Armee. Im Regiment Royal Dauphiné in Thionville (also demselben wie einst Horn) wurde Björnberg in die dortige ambulante Feldloge ‚La parfaite Union‘ aufgenommen. Am 11. September 1759 unterzeichnete ihr Logenmeister de Baraith eine Vollmacht für Björnberg, in Schweden eine Tochterloge mit gleichem Namen auf der Festung Elfsborg außerhalb Göteborgs zu etablieren, zusammengesetzt aus einem „second bataillon des volontaires étrangers“. Leider ist nichts Weiteres über diese Loge bekannt, außer dass sie auch in schottischen Graden arbeitete.<sup>20</sup> Französische Kriegsgefangene in Berlin, schwedische Kriegsgefangene in Magdeburg, österreichische Kriegsgefangene in Stettin konnten ungehindert ihrer Freimaurerei nachgehen oder sie gar verbreiten.<sup>21</sup> Eine Reihe dieser

---

<sup>19</sup> *Rituale des Hohen Ordens vom Heiligen Tempel zu Jerusalem, auch Strikte Observanz genannt, I. bis VII. Grad*, Hrsg. Klaus C.F. Feddersen [Friedrich Ludwig Schröder 1805], Forschungsvereinigung Frederik, Flensburg 1999, S. 111-122, 186, 201-204, 217, 221.

<sup>20</sup> Claes Ludwig Henning Thulstrup, *Anteckningar till Svenska Frimureriets historia*, Stockholm 1892, S. 33 und Olof P. Berg, *Frimureri i Göteborg under 1700-talet*, Göteborg 1998, S. 40-41.

<sup>21</sup> Dieses Phänomen verstärkte und verbreitete sich während der Zeit der Napoleonkriege. Ein Standardwerk zu Freimaurerei und Kriegsgefangenschaft ist John T. Thorp, *French prisoners' lodges*, Leicester 1935. Siehe auch A.R. Hewitt, „Craftsmen in Captivity“, in *Ars Quatuor Coronatorum* 1941 (Vol. 77), S. 79-104. Zu Stettin siehe: Adolf Georg Carl Lincke, *Geschichte der St. Johannis-Loge zu den drei Zirkeln früher la parfaite*, Stettin 1862, S. 3-4.

Logen nannten sich ebenfalls ‚La parfaite Union‘, es scheinen darüber hinaus inhaltliche Verbindungen zwischen ihnen bestanden zu haben.<sup>22</sup>

### *1770-er Jahre – 1800*

In der letzten Phase der Entwicklung der schwedischen Andreasgrade ist Herzog Carl natürlich der hauptsächliche Akteur. Nach seiner Übernahme der führenden Ämter der schwedischen Freimaurerei verirrte er sich zunächst in den außenpolitischen Verstrickungen in seinen Kontakten mit der Strikten Observanz. Ein eindeutiger Einfluss der Arbeits- und Schottengrade der SO auf das schwedische System lässt sich jedoch nicht belegen. Nur in den Kapitelgraden scheinen vor allen Dingen das Ideengut der Tempelkleriker und gewisse Praktiken ihrer Tempelritter-Freimaurerei eingeflossen zu sein. Mit der Gründung der IX. Ordensprovinz 1780 wurde der Bruch mit der SO eingeleitet, die sich ja nach Wilhelmsbad 1782 freiwillig auflöste. Nur noch Schweden und der Rite Écossais Rectifié (oder CBCS) praktizierten eine Freimaurerei in drei deutlichen Ordensabteilungen. Die Umstrukturierung der schwedischen Freimaurerei wurde durch Herzog Carl mit signifikanten Unterbrechungen nun vorbereitet: im Schwedisch-Russischen Krieg 1788-1790 führte er den Befehl über die Ostseeflotte, zwischen 1792 und 1795 nahm er wegen der Unmündigkeit des Kronprinzen Gustav IV. Adolf die Regierungsgeschäfte wahr. Also fand die endgültige Revision des schwedischen Systems in den letzten fünf Jahren vor 1800 statt, von welchen er außerdem fast zwei Jahre auf dem Kontinent verbrachte. Es ist neulich vorgeschlagen worden, dass Herzog Carl hierbei wesentliche Impulse von einem esoterisch freimaurerischen System, D+E+L+U erhalten hat, das Ende des 18. Jahrhunderts von der schillernden Persönlichkeit *Carl Adolf Boheman* (1764-1831) in Norddeutschland, Dänemark und Schweden verbreitet wurde.<sup>23</sup> Da sowohl Boheman als auch sein System in Misskredit gerieten, hat die Freimaurerforschung diesen Aspekt noch zu wenig untersucht, aber dies scheint vor allen für die Andreasgrade zuzutreffen. Die christliche Esoterik, vor allem eine christlich ausgedeutete Alchemie, ist ein konstitutiver Bestandteil eines korrekten Verständnisses der schwedischen Andreasgrade. Es ist unmöglich, dieses Ideengut zu umgehen, da es wie immer im schwedischen System *nach vorne weist*.

---

<sup>22</sup> So die Loge in Älvsborg, *Ars Quatuor Coronatorum* London 1989 (Vol. 102), S. 129-30 und 1991 (Vol. 104), S. 11; Magdeburg, *Ars Quatuor Coronatorum*, London 1977 (Vol. 90), S. 57, 60, 61. und Stettin siehe Fußnote 21.

<sup>23</sup> Robert Carlesson, „Affären Boheman“ in *Hertig Carl och det svenska frimureriet* 2010, S. 359-372.